



Zur sofortigen Veröffentlichung bestimmt

Medienmitteilung

Irak **Besatzungstruppen foltern seit Monaten**

Bern/Lausanne, 5. Mai 2004. Die schockierenden Folterbilder aus dem Abu Ghraib Gefängnis bei Bagdad sind für Amnesty International kein bedauerlicher Einzelfall, sie stellen vielmehr die Spitze eines Eisberges dar. Seit Monaten erhebt die Organisation schwere Vorwürfe wegen Folterungen in den Gefängnissen der Besatzungsmächte des Irak. Amnesty International fordert einmal mehr eine umfassende und unparteiische Untersuchung aller Foltervorwürfe gegen die Koalitionsstreitkräfte sowie eine Bestrafung der TäterInnen.

Abu Ghraib war eine der schlimmsten Folterkammern im Irak während der Diktatur Saddam Husseins. Die jüngst veröffentlichten schockierenden Folterbilder belegen erneut, dass auch die Besatzungstruppen der USA und ihrer Koalition die Menschenrechte massiv verletzen. Amnesty International (AI) hat bereits im Juli 2003 in einem umfassenden Memorandum auf unerträgliche Haftbedingungen hingewiesen. Im März dieses Jahres hat AI ihre Vorwürfe in einem neuen Bericht, «Irak – ein Jahr danach: Die Menschenrechtssituation ist noch immer unbefriedigend», wiederholt und zahlreiche Fälle von Folterungen dokumentiert. In mehreren Fällen sind Gefangen an den Folgen von Folter durch die Besatzungstruppen gestorben.

Amnesty International fordert dringend eine unabhängige, umfassende und zivile Untersuchung der zahlreichen Berichte über Folterungen und Misshandlungen durch die Besatzungstruppen im Irak. Alle Vorwürfe von Folter müssen untersucht werden, nicht nur jene Fälle, die internationales Medieninteresse erregt haben. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen müssen öffentlich gemacht werden, die Schuldigen müssen bestraft werden und die Opfer von Folter und Misshandlung, beziehungsweise ihre Familien müssen eine entsprechende Entschädigung erhalten.

Seit den ersten Wochen des Krieges der USA und ihrer Verbündeten gegen den Irak erhält AI immer wieder Berichte darüber, dass sie von britischen bzw. US-amerikanischen SoldatInnen während des Verhörs gefoltert beziehungsweise misshandelt worden waren. Zu den gebräuchlichsten Foltermethoden zählten lang anhaltender Schlafentzug, Schläge und Fixierung in schmerzvollen Positionen, wobei die Gefangenen manchmal lauter Musik oder grellem Licht ausgesetzt waren oder über längere Zeiträume hinweg Kapuzen tragen mussten, die ihnen das Atmen erschwerten.

Abdallah Khudhran al-Shamran, ein saudiarabischer Staatsbürger, wurde Anfang April 2003 von alliierten Besatzungstruppen festgenommen, als er von Syrien nach Bagdad reiste. Soldaten schlugen auf ihn ein, folterten ihn mit Elektroschocks, hängten ihn an den Füssen auf, banden seinen Penis ab und hinderten ihn vier Tage lang am Schlafen. Danach wurde er in ein Krankenhaus in Um Qasr gebracht, wo er verhört wurde und wo ihm Geld und Pass abgenommen wurden. Danach wurde er freigelassen. Kurz darauf wurde er erneut festgenommen und in ein anderes Krankenhaus gebracht, wo er wiederum verhört – und neuerlich gefoltert wurde: Nach seiner Aussage wurde er diesmal lange Zeit der prallen Sonne ausgesetzt, in einen Container gesperrt und mit Exekution bedroht.

Verdächtige, die von Mitgliedern der alliierten Besatzungstruppen verhaftet werden, haben weniger Rechte als solche, die von irakischen Sicherheitskräften in Haft genommen werden: So müssen Menschen, die von Besatzungstruppen verhaftet wurden, erst nach 90 Tagen vor einen Richter gebracht werden, während Fälle von Verdächtigen, die im Rahmen des geltenden irakischen Strafrechts verhaftet werden, schon nach 24 Stunden untersucht werden müssen. «Aus dem Irak wurde ein grosses Quantánmo», sagt ein irakischer Menschenrechtsanwalt mit Bezug auf die US-Basis in Kuba, wo seit zwei Jahren über 600 Gefangene in völlig rechtlosem Zustand festgehalten und misshandelt werden.

Die provisorische Koalitions-Zivilverwaltung veröffentlichte im Internet eine Namensliste von 8500 Häftlingen. Die meisten dieser Gefangenen sind auf unbestimmte Zeit und ohne offizielles Urteil in Haft - sie gelten als «mutmassliche TerroristInnen» oder «Sicherheits-Gefangene». Laut Auskunft der Angehörigen, die vor dem Abu Ghraib Gefängnis warten, wurden die meisten Häftlinge im Rahmen von willkürlich

Amnesty International ist eine weltweite Bewegung, die für die Förderung und Verteidigung der fundamentalen Menschenrechte arbeitet. Unabhängig und unparteiisch, zielen ihre Aktionen auf schnellste und wirksame Hilfe für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen.

Die Aktivitäten der Organisation sind nur durch ihre Mitglieder und mit privaten Spenden finanziert.

Amnesty International est une organisation mondiale, oeuvrant à la promotion et à la défense des droits humains fondamentaux. Indépendante et impartiale, Amnesty International fonde son action sur la rapidité et l'efficacité de l'aide aux victimes des violations des droits de la personne.

Ses activités sont financées par ses seuls membres et par des dons privés.



**Amnesty
International**

durchgeführten Razzien verhaftet. Viele IrakerInnen wissen nicht, wo sich ihre verhafteten Angehörigen befinden – sie haben meist auch keinen Zugang zum Internet, um ihren Aufenthaltsort zu recherchieren.

Ende der Medienmitteilung

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Medienstelle der Schweizer Sektion von Amnesty International: Tel. 031 307 22 22 oder 079 379 80 37, presse@amnesty.ch.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.amnesty.ch, www.news.amnesty.org und www.amnesty.org.